

Medizin, Lehramt Gym in NRW (M/Geschichte oder M/D) oder Informatik - Entscheidung treffen

Beitrag von „Tommyy“ vom 29. Mai 2020 21:38

Hallo zusammen,

ich weiß zwar nicht, ob mir jemand helfen kann, aber ich habe mir gedacht, dass ich einfach mal einen Beitrag erstelle. Ich stehe vollkommen auf dem Schlauch bei der Frage, was ich studieren will und beruflich machen möchte. Mir fällt die Entscheidung, die ich zu treffen habe sehr schwer. Ich bin sehr unentschlossen und viel am Grübeln und Abwägen. Ich komme aus NRW (Ruhrgebiet) und würde in der Zukunft wahrscheinlich auch vorerst in NRW arbeiten wollen, da ich eher der "Heimatmensch" bin und gerne in der Nähe meiner Eltern leben möchte. Mich interessieren mehrere Studiengänge. Einerseits habe ich in einem Krankenhaus einen Freiwilligendienst auf einer HNO-Station gemacht, fand es interessant und könnte mir vorstellen Arzt zu werden, auf der anderen Seite interessiere ich mich für das Lehramt am Gymnasium für die Fächern Mathe, Geschichte und Deutsch. Da ich mich ja für 2 Fächer entscheiden müsste, würde ich die Kombi Mathe/Geschichte favorisieren, da ich lieber Geschichte als Deutsch auf Lehramt studieren und unterrichten wollen würde. Könnte man Deutsch noch irgendwie dazu nehmen?

Ein Informatik-Studium fänd ich auch interessant, da ich mich für IT-Technik, also Computer und Netzwerke interessiere. Allerdings wäre es glaube ich nichts für mich später hauptsächlich als Programmierer zu arbeiten. Ich finde IT interessant, solang ich später auch mal Hand anlegen kann, Server einrichte, Hardware zusammenbaue und Software einrichte. Nur alleine das Programmieren wäre glaube nichts für mich. Da weiß ich halt nicht, wie der Beruf dann später wirklich aussieht.

Ich habe über den MedAT, also den Medizinertest an den staatlichen Universitäten in Österreich, einen Studienplatz für Medizin in Graz bekommen und bin unentschlossen, ob ich jetzt mit Medizin in Graz beginne. Ich komme aus NRW und Graz ist schon recht weit entfernt von meiner Heimat und ganz sicher bin ich mir ja nicht, welchen Weg ich wirklich einschlagen will. Für mich ist so oder so klar, dass ich, unabhängig davon welchen Weg ich einschlage, später erst mal in NRW arbeiten wollen würde, da mir wie gesagt Familie und Heimat was bedeuten.

Ich habe mir schon Gedanken über die jeweiligen Vor- und Nachteile der Berufe gemacht, die für mich in Frage kommen, aber da man eben immer gewisse Vor- und Nachteile findet, bin ich bisher zu keinem eindeutigen Ergebnis gekommen. Wenn ich mich für das Lehramt Mathe/Geschichte (oder anstatt Geschichte evtl. Deutsch) entscheide, dann würde ich auf jeden

Fall in NRW studieren und könnte, so wie ich es bisher verstehe, nur schwer in ein anderes Bundesland wechseln oder im Ausland arbeiten, richtig? Das wäre ein gewisser Nachteil als Lehrer.

Hat jemand Tipps, wie ich es schaffe, mich richtig zu entscheiden?

Liebe Grüße

Tommyy

Beitrag von „puntino“ vom 29. Mai 2020 22:18

Wirf Informatik raus. Ich glaube du schätzt die Inhalte und mögliche berufliche Einsatzgebiete falsch ein. Wir hatten im Studium jede Menge "ich interessiere mich für IT"-Kandidaten. Die meisten waren dann relativ schnell wieder weg. Für die von dir genannten Tätigkeitsfelder würde auch eine Fachinformatiker-Ausbildung ausreichen.

Beitrag von „kodi“ vom 29. Mai 2020 22:23

Meine persönliche Erfahrung ist, dass es bereichernd ist, wenn man mal aus seiner Heimat heraus kommt, selbst wenn man hinterher wieder dorthin zieht.

Insofern würde ich an deiner Stelle nochmal über Graz nachdenken.

Das Studium ist eine begrenzte Zeit, die Berufsentscheidung jedoch in der Regel eine für das ganze Leben. (zumindest bei den meisten Lehrern in Deutschland)

Beitrag von „Berufsschule“ vom 29. Mai 2020 23:37

Hmm ich hätte spontan zu Lehramt an beruflichen Schulen Gesundheit/Mathematik geraten. Damit kombinierst du sowohl Medizin als auch Lehramt, da du in gesundheitlichen Berufen unterrichtest. 

Du kannst natürlich auch erstmal Medizin studieren und dir damit die Option auf Lehramt an beruflichen Schulen Gesundheit freilassen. Weil andersrum würdest du bestimmt nicht mehr in Medizin reinkommen. In der Annahme das bei euch in NRW Lehramt an beruflichen Schulen Gesundheit NC frei ist.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. Mai 2020 06:15

Ooooh, guck dir mal Graz an, stelle fest, dass es kurz vor Slowenien liegt und freu dich auf Sonne und Europa! Den Platz würde ich nicht ausschlagen 😊☀️☀️☀️😊

Außerdem hat man mit Medizin so viele Möglichkeiten, mit Lehramt legst du dich auf eine Tätigkeit fest...

Hast du dich auch mit anderen Berufsbereichen auseinandergesetzt?

Beitrag von „CatelynStark“ vom 30. Mai 2020 06:32

Wenn du großes Interesse an Medizin hast und den Studienplatz hast, dann fang mit Medizin an.

Graz ist wirklich schön und es tut auch "Heimatmenschen" gut, mal von der Heimat wegzukommen. Nur weil du in Graz studierst, heißt das ja nicht, dass du für den Rest deines Lebens nicht nach NRW zurückkannst.

Ich finde auch den Hinweis sehr gut, dass du mit Lehramt schon ziemlich festgelegt bist, wohingegen du mit Medizin nicht unbedingt Arzt werden musst. Dir steht dann z.B. Lehramt noch offen (auch wenn du vielleicht was nachstudieren musst).

Es gibt die sog. "medizinische Informatik" (ein ehemaliger Schüler von mir hat sich für diesen Bereich interessiert), aber auch da geht es nicht primär um den Aufbau von Servern. Das kann man z.B. in Siegen studieren. Vielleicht wäre das trotzdem eher etwas für dich, als einfach nur Informatik. Hier der Link zum Studiengang der Uni Siegen: <https://www.uni-siegen.de/nt/studies/medinf/>

Beitrag von „schaff“ vom 30. Mai 2020 09:50

Noch eine Sache zum Informatikstudium: Programmieren ist nur das Handwerkszeug. Wie das schreiben vom Germanisten. Vom Studium her nimmt Programmieren selbst nur einen sehr geringen Teil ein und wenn ich es drauf angelegt hätte, hätte ich auch fast jede (bis auf eine) Prüfung bestehen können wenn auch schlecht ohne eine Zeile Programmieren zu können. (Natürlich wär das Ergebnis entsprechend schlecht ausgefallen)

Vom späteren Beruf her gibt es sehr viele Bereiche in denen du überhaupt nicht Programmieren können musst. Und als Informatiklehrer programmierst du auch nicht soooo viel. Richtiger Informatikunterricht in der Schule hat Programmierung auch nur als Handwerk.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. Mai 2020 09:58

Zitat von Kimetto

.. Für die von dir genannten Tätigkeitsfelder würde auch eine Fachinformatiker-Ausbildung ausreichen.

...was übrigens ein "reichen" im Sinne von "wäre genau dein Ding" sein könnte. Studium ist ja keine Pflicht 😊

Beitrag von „yestoerty“ vom 30. Mai 2020 10:39

Ich finde es spannend, dass Informatik und Gesundheit/ Bio auf Lehramt dann keine Option sind.

Beitrag von „MrJules“ vom 30. Mai 2020 10:47

Wenn du gerne praktisch arbeitest (was ich aus deinen Schilderungen über Informatik so herauslese) und zugleich ein theoretisch anspruchsvolles Niveau willst, solltest du auf jeden Fall das Medizinstudium wählen mMn.

Es gibt wohl kaum einen Beruf, wo man Theorie und Praxis so gut miteinander verbinden kann. Finanziell ist man natürlich auch extrem gut aufgestellt.

Die geringste Arbeitsbelastung und das angenehmste Umfeld wird man aber wahrscheinlich als Informatiker haben.

Wenn du dir sowohl das Medizin- als auch das Informatik-Studium zutraust, wäre ein Lehramtsstudium (auch wenn das hier bestimmt keine beliebte Meinung ist) Perlen vor die Säue. Denn was du als Lehrer in Info oder in Medizin (Gesundheit) im Studium machst, kommt bei Weitem nicht an das ran, was Leute in einem Info-Studium (Ba/Ma) oder Medizin (Sta.[Ex.](#)) inhaltlich leisten müssen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. Mai 2020 14:39

Zitat von MrJules

Wenn du dir sowohl das Medizin- als auch das Informatik-Studium zutraust, wäre ein Lehramtsstudium (auch wenn das hier bestimmt keine beliebte Meinung ist) Perlen vor die Säue. Denn was du als Lehrer in Info oder in Medizin (Gesundheit) im Studium machst, kommt bei Weitem nicht an das ran, was Leute in einem Info-Studium (Ba/Ma) oder Medizin (Sta.[Ex.](#)) inhaltlich leisten müssen.

Unabhängig davon, wie schwer ein Studiengang ist, möchte ich doch darum bitten, das Lehramtsstudium nicht als Notlösung für Dumme zu verkaufen. Erstens wird uns das nicht gerecht und zweitens nicht den Schülern.

Beitrag von „puntino“ vom 30. Mai 2020 15:01

Zitat von MrJules

Die geringste Arbeitsbelastung und das angenehmste Umfeld wird man aber wahrscheinlich als Informatiker haben.

Wie kommst du denn darauf? Vor meinem Seiteneinstieg habe ich 12 Jahre in der IT gearbeitet. Meine Arbeitsbelastung ist jetzt deutlich geringer.

Beitrag von „Tommyy“ vom 30. Mai 2020 15:41

Zitat von MrJules

Wenn du dir sowohl das Medizin- als auch das Informatik-Studium zutraust, wäre ein Lehramtsstudium (auch wenn das hier bestimmt keine beliebte Meinung ist) Perlen vor die Säue. Denn was du als Lehrer in Info oder in Medizin (Gesundheit) im Studium machst, kommt bei Weitem nicht an das ran, was Leute in einem Info-Studium (Ba/Ma) oder Medizin (Sta.Ex.) inhaltlich leisten müssen.

Zitat von yestoerty

Ich finde es spannend, dass Informatik und Gesundheit/ Bio auf Lehramt dann keine Option sind.

Informatik scheidet bei mir dann denke ich aus, weil ich eben weiß, dass mir der Beruf als reiner Programmierer wohl weniger Spaß bereiten würde.

Da wäre dann der Jobs als Fachinformatiker was, was mir wohl mehr Spaß macht als der Beruf des Programmierers und wahrscheinlich werden die meisten Informatik-Studenten Programmierer.

Ich möchte Euch noch sagen: Wenn ich Lehramt studiere, käm für mich nur Mathe/Geschichte oder Mathe/Deutsch in Frage, weil ich persönlich finde, dass mir das Unterrichten in diesen Fächern am meisten Spaß machen würde und in Bezug auf das Lehramt sind dies für mich die interessantesten Fächer, Betonung auf bezogen auf das Lehramt. Reine Mathematik ohne Lehramt würde ich nicht studieren wollen beispielsweise. Ich finde Mathe ist ein schönes Unterrichtsfach, die Präzision und die Logik an Mathematik fasziniert mich. Da Mathe eben so logisch ist, ist es an sich ja auch recht "einfach". Solange man die Logik versteht und keinen Fehler macht, ist immer alles einfach ableitbar ohne großen Interpretationsspielraum. Mathe ist oft Tüfttelei und Knobeln und benötigt Übung wie ein Handwerk, das macht mir persönlich an Mathe Spaß. Mathe hat auch was Philosophisches an sich, wie z.B., dass es Funktionen gibt, bei

denen man zwar gegen Null strebt, sie aber nie erreicht, das wirkt erst paradox und könnte man mit der Natur verbinden. Wenn man in eine Zelle oder so mit einem Mikroskop reinzoomt, kann man unendlich weit reinzoomen (solange bis das Mikroskop nicht mehr weiter zoomen kann, theoretisch könnte man unendlich reinzoomen), immer kleiner werden, unendlich, vollkommen unbegrenzt, so wie man bei einer Funktion die gegen Null läuft nie die Null erreichen wird. 😊

Kann man auch Mathe/Geschichte/Deutsch, also alle drei unterrichten/studieren? Denke aber alle drei zu studieren wäre zu aufwändig. Mathe würde ich nehmen und dann als zweites Fah denke ich Geschichte, weil ich Geschichte einen Tacken interessanter finde als deutsche Literatur. Dennoch ist es schwer abzuwägen, ob ich Deutsch oder Geschichte nehmen würde.

Medizin in Graz ist aber auch noch im Rennen, also nicht falsch verstehen. Ich lasse mir für die Entscheidung noch ein bisschen Zeit.

Lieben Gruß und danke schon mal vielmals für die vielen hilfreichen Antworten 😊

Tommyy

Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. Mai 2020 16:09

Zitat von Tommyy

Informatik scheidet bei mir dann denke ich aus, weil ich eben weiß, dass mir der Beruf als reiner Programmierer wohl weniger Spaß bereiten würde.

Da wäre dann der Jobs als Fachinformatiker was, was mir wohl mehr Spaß macht als der Beruf des Programmierers und wahrscheinlich werden die meisten Informatik-Studenten Programmierer.

Ich möchte Euch noch sagen: Wenn ich Lehramt studiere, käm für mich nur Mathe/Geschichte oder Mathe/Deutsch in Frage, weil ich persönlich finde, dass mir das Unterrichten in diesen Fächern am meisten Spaß machen würde und in Bezug auf das Lehramt sind dies für mich die interessantesten Fächer, Betonung auf bezogen auf das Lehramt. Reine Mathematik ohne Lehramt würde ich nicht studieren wollen beispielsweise. Ich finde Mathe ist ein schönes Unterrichtsfach, die Präzision und die Logik an Mathematik fasziniert mich. Da Mathe eben so logisch ist, ist es an sich ja auch recht "einfach". Solange man die Logik versteht und keinen Fehler macht, ist immer alles einfach ableitbar ohne großen Interpretationsspielraum. Mathe ist oft

Tüfftelei und Knobeln und benötigt Übung wie ein Handwerk, das macht mir persönlich an Mathe Spaß. Mathe hat auch was Philosophisches an sich, wie z.B., dass es Funktionen gibt, bei denen man zwar gegen Null strebt, sie aber nie erreicht, das wirkt erst paradox und könnte man mit der Natur verbinden. Wenn man in eine Zelle oder so mit einem Mikroskop reinzoomt, kann man unendlich weit reinzoomen (solange bis das Mikroskop nicht mehr weiter zoomen kann, theoretisch könnte man unendlich reinzoomen), immer kleiner werden, unendlich, vollkommen unbegrenzt, so wie man bei einer Funktion die gegen Null läuft nie die Null erreichen wird. 😊

Kann man auch Mathe/Geschichte/Deutsch, also alle drei unterrichten/studieren? Denke aber alle drei zu studieren wäre zu aufwändig. Mathe würde ich nehmen und dann als zweites Fah denke ich Geschichte, weil ich Geschichte einen Tacken interessanter finde als deutsche Literatur. Dennoch ist es schwer abzuwägen, ob ich Deutsch oder Geschichte nehmen würde.

Medizin in Graz ist aber auch noch im Rennen, also nicht falsch verstehen. Ich lasse mir für die Entscheidung noch ein bisschen Zeit.

Lieben Gruß und danke schon mal vielmals für die vielen hilfreichen Antworten 😊

Tommyy

Alles anzeigen

Und Gesundheit als Fach käme für dich wirklich nicht infrage? Der stellenmarkt ist soweit ich weiß recht rosig und da du dich ja auch fürs Medizinstudium interessierst, wäre das doch eigentlich eine tolle Alternative zu Fächern wie Geschichte, mit denen man den Boden pflastern kann.

Beitrag von „shells“ vom 30. Mai 2020 17:43

Zitat von Tommyy

Ich möchte Euch noch sagen: Wenn ich Lehramt studiere, käm für mich nur Mathe/Geschichte oder Mathe/Deutsch in Frage, weil ich persönlich finde, dass mir das Unterrichten in diesen Fächern am meisten Spaß machen würde und in Bezug auf das Lehramt sind dies für mich die interessantesten Fächer, Betonung auf bezogen auf das Lehramt. Reine Mathematik ohne Lehramt würde ich nicht studieren wollen beispielsweise. Ich finde Mathe ist ein schönes Unterrichtsfach, die Präzision und die

Logik an Matematik fasziniert mich. Da Mathe eben so logisch ist, ist es an sich ja auch recht "einfach". Solange man die Logik versteht und keinen Fehler macht, ist immer alles einfach ableitbar ohne großen Interpretationsspielraum. Mathe ist oft Tüfttelei und Knobeln und benötigt Übung wie ein Handwerk, das macht mir persönlich an Mathe Spaß. Mathe hat auch was Philosophisches an sich, wie z.B., dass es Funktionen gibt, bei denen man zwar gegen Null strebt, sie aber nie erreicht, das wirkt erst paradox und könnte man mit der Natur verbinden. Wenn man in eine Zelle oder so mit einem Mikroskop reinzoomt, kann man unendlich weit reinzoomen (solange bis das Mikroskop nicht mehr weiter zoomen kann, theoretisch könnte man unendlich reinzoomen), immer kleiner werden, unendlich, vollkommen unbegrenzt, so wie man bei einer Funktion die gegen Null läuft nie die Null erreichen wird. 😂

Tommyy

Wie du über Mathe schreibst, finde ich sehr schön. 😊

Für die Schüler ist Mathe ja oft ein Angstfach.

An deiner Stelle würde ich mir die Frage stellen, ob du dir vorstellen kannst, auch dann noch gerne Mathe zu unterrichten (und die Geduld dafür aufbringen kannst), wenn vor dir unmotivierte, pubertierende, ängstliche (du kannst die Liste noch um mehrere negative Aspekte ergänzen) Kids sitzen. Wenn du die Frage mit ja beantworten kannst, dann kannst du sicherlich viel Gutes bewirken und vielleicht den einen oder anderen für Mathe gewinnen, der das Fach bislang nur negativ erlebt hast. Du solltest also checken, ob du dich auch als Mathepädagogen und nicht nur Matheunterrichtenden sehen kannst.

Die Kombi Deutsch/Mathe wäre natürlich auch super interessant, da du da die Kids aus zwei völlig unterschiedlichen Perspektiven kennenlernenst - so wäre es denkbar, dass der, der in Mathe der totale Crack ist, z. B. Schwierigkeiten hat, einen guten Aufsatz zu schreiben und umgekehrt.

Was ich in der Schule oft so schwierig finde, ist, dass man als Lehrer offensichtlich leicht dazu neigt, seine Schüler anhand der Leistungen im eigenen Fach zu bewerten. Grad in Mathe wird bei mir aktuell im Lehrerzimmer oft geschimpft, wie unfähig bestimmte Kids doch wären (und ich sehe sie aber anders, abgesehen davon, dass ich solche generellen Aussagen eh als schwierig ansehe, kommt aber - leider - bei Lehrern oft vor).

Die Gefahr wäre dann bei dir nicht gegeben, da du ja beide Seiten siehst.

Was das Studieren eines Drittfachs angeht: Das geht, zumindest in Bayern, man macht dann, wenn man für die beiden ersten das zweite Stex hat, das erste und darf dann unterrichten. Dazu sollten die genauen Infos aber auch z. B. online zu finden sein.

Zum Medizinstudium, bzw. "Arztwerden" - das ist natürlich eine super Sache, du solltest dir aber bewusst sein, dass der Arbeitsaufwand wsl deutlich höher sein dürfte. Gerade am Anfang,

wenn du im KH arbeitest, lebst du eigentlich nur noch für den Job (der durchaus auch belastend sein kann). Die Mühen sind es sicher wert, aber auch da ist jeder anders.

Viel Glück für die richtige Entscheidung, lass dir Zeit damit, die Arbeit läuft nicht weg 😊

Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. Mai 2020 18:35

shells Aussage möchte ich nochmal fett unterstreichen: Gerade weil du so begeistert für die Mathematik bist, kann es umso frustrierender sein, wenn dein "Publikum" das so richtig doof findet. Es ist natürlich ein toller antrieb Mathe so vermitteln zu wollen, dass die Schüler es nicht mehr doof finden. Aber das funktioniert oft nur bedingt. Bei so viel Begeisterung läuft man oft Gefahr, dass man sich zu sehr abarbeitet weil man natürlich erreichen möchte, dass die Schüler auch ihre Begeisterung erkennen. Bei allem Idealismus muss man so realistisch bleiben, dass das eben nicht immer gelingt und man mal damit leben muss, dass man der/die einzige ist, der gerade Spaß an der Materie hat. Ich versuche dann natürlich auch oft, den Schülern die Sache schmackhaft zu machen. Gelingt manchmal. Öfter aber auch nicht. Man darf sich dann aber nicht in diese spriale begeben, es noch toller, noch spannender und noch besser machen zu wollen, weil dafür reicht die Ressource zeit im lehrberuf meistens leider nicht aus.

Beitrag von „Acchikocchi“ vom 31. Mai 2020 10:25

In NRW kann man in Münster oder Paderborn ein Dritt Fach studieren, welches im vollen Umfang deines Erst- und Zweitfaches studiert werden muss.

In anderen Bundesländern, wie Thüringen, wird das Dritt Fach ab der Hälfte des Studiums angefangen, welches im Umfang jedoch „nur“ etwas mehr als die Hälfte des Stoffes (ca. 60 CP an Modulen und 15 CP Vorbereitung für Staatsexamen) verlangt.

Als Ex-Infostudent kann ich dir sagen, Programmierung nimmt vielleicht 25 CP in Anspruch, technische Informatik 5-10 CP, das heißt die übrigen 150 CP sind Theoretische Informatik, Datenbanksysteme, Projektarbeit(en), Softwarearchitektur/Management....

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 31. Mai 2020 11:00

OT Ich wundere mich gerade, wie negativ Mathe von euren Schüler*innen gesehen wird. Unsere Kids (Förderschule) machen Mathe oft lieber als die Fächer, wo man schreiben muss...

Beitrag von „Miss Jones“ vom 31. Mai 2020 11:12

Mal aus der Sicht einer Nicht-Mathelehrerin, die aber nicht ganz unschuldig dran ist, wenn ihre SuS Mathe mit ins Abi nehmen (müssen sie, um Kunst LK wählen zu können): Mathe tendiert dazu, zu polarisieren. Es ist abstrakt, und ob jemand abstrakt "kann" oder eben nicht - das ist bei jedem anders. Ich konnte selber Mathe recht gut, aber vor allem, weil ich mir zu den abstrakten Zahlen immer etwas "handfestes" oder auch "graphisches" vorstellen konnte. Solche Visualisation hilft. Lehrer, die das so präsentieren können, können tendentiell Mathe besser vermitteln (und sei es mit dem "Bleistift-Füller-Kuli-Modell" für den dreidimensionalen Raum und Vektorrechnung). Wer einfach "nur" Zahlenreihen und Herleitungen ultratheoretisch runterleiert, macht sich nicht nur unbeliebt, sondern sorgt auch für Unlust an Mathe bei der Mehrheit der SuS.

Beitrag von „MrJules“ vom 31. Mai 2020 11:29

Zitat von samu

Unabhängig davon, wie schwer ein Studiengang ist, möchte ich doch darum bitten, das Lehramtsstudium nicht als Notlösung für Dumme zu verkaufen. Erstens wird uns das nicht gerecht und zweitens nicht den Schülern.

Aber Lehramtsstudenten gibt es wie Sand am Meer. Auch Mathe (Gym) ist kein absolutes Mangelfach. Zur Not holt man Seiteneinsteiger.

Im Bereich Medizin sieht die Auswahl an geeigneten Kandidaten schon knapper aus und da ist auch nix mit Seiteneinstieg.

Oben rätst du ihm indirekt dazu, über eine Ausbildung als Fachinformatiker nachzudenken. Jemandem, der eine Zusage für ein Medizinstudium hat.

Ich weiß nicht, was ich davon halten soll... Er würde dort höchstwahrscheinlich vor Langeweile eingehen.

Kein guter Rat in meinen Augen. Man muss auch immer das Leistungsniveau der jeweiligen Person berücksichtigen.

Und auch der Großteil der Lehramtsstudenten wäre m.E. eben nicht geeignet für ein Medizinstudium. Ich würde das aber nicht "dumm" nennen.

Zitat von Kimetto

Wie kommst du denn darauf? Vor meinem Seiteneinstieg habe ich 12 Jahre in der IT gearbeitet. Meine Arbeitsbelastung ist jetzt deutlich geringer.

Naja, dann hast du ein gutes Arbeitsumfeld. 😊

Ich schätze, du unterrichtest mit deinen Fächern auch hauptsächlich eher Berufliches Gym, FOS oder Auszubildende in Berufen, in denen man schon eine gewisse Grundqualifikation braucht, um eingestellt zu werden, oder? Außerdem halt alles Sek 2.

Aber je nachdem, wo man landet, kann der Beruf schon eine ziemliche Belastung darstellen. Ich denke einfach, dieses Risiko ist in der wesentlich IT geringer.

Tommyy

Von einem Dritt Fach würde ich dir abraten. Das kostet nur Zeit bzw. ist mehr Arbeitsbelastung und bringt dir im Endeffekt nicht viel bei deiner Kombi und dem gewählten Dritt Fach, außer du möchtest es unbedingt unterrichten.

Mit Mathe (Gym) wirst du später auf jeden Fall in naher Zukunft eine Planstelle bekommen. Es ist zwar kein absolutes Mangelfach, aber nach wie vor ein sehr gesuchtes. Deshalb ist es auch egal, ob du Geschichte als Zweitfach nimmst, was wohl mit das ungesuchteste Fach überhaupt ist.

Und die Kombi Mathe/Deutsch geht durch Deutsch bringt mit Deutsch einen wesentlich höheren Korrekturaufwand. Würde ich nicht machen.

Bei einem Medizinstudium sind neben einer Allround-Kompetenz ja besonders die Naturwissenschaften wichtig. Da musst du für das erste Examen z.B. auch recht fit in Physik sein (obwohl das mit der späteren Arbeit nichts bis gar nichts mehr zu tun hat). Inwiefern das was für dich ist, musst du selbst einschätzen können.

Der Große Vorteil beim Medizinstudium besteht m.E. darin, dass man deutlich flexibler ist. Du machst erst mal deine allgemeine Ausbildung und entscheidest dann (ausgehend von den bisherigen Erfahrungen), was deinen Talenten und Neigungen entspricht bzw. in welche Richtung du weitergehen willst (Facharzt etc.), auch kannst du dich später immer noch weiter spezialisieren bzw. fortbilden.

Auch besteht als Mediziner in den meisten Fachrichtungen auch immer später noch die Möglichkeit, sich selbstständig zu machen.

Als Lehrer bist du eben Lehrer. Und das bis zur Rente. Ein Wechsel in die freie Wirtschaft ist quasi ausgeschlossen (außer evtl. mit Informatik ;)).

Ich würde an deiner Stelle erst zwei Wochen oder so ein Praktikum machen und schauen, ob du dir das vorstellen kannst in einer Schule.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 31. Mai 2020 11:59

Zitat von MrJules

Aber Lehramtsstudenten gibt es wie Sand am Meer. Auch Mathe (Gym) ist kein absolutes Mangelfach. Zur Not holt man Seiteneinstieger.

Im Bereich Medizin sieht die Auswahl an geeigneten Kandidaten schon knapper aus und da ist auch nix mit Seiteneinstieg.

Erstens sind 1er-Kandidaten weiß Gott keine Garantie dafür, "geeignete" Ärzte zu werden. Es sei denn, der TE sieht sich in der Forschung, dazu lese ich jedoch nichts. Zweitens geht es nicht um die reine Anzahl an interessierten Leuten, du sprachst von "Perlen vor die Säue werfen". Heißt, wer eine sehr gute Abi-Note hat (nichts anderes qualifiziert für einen Studiengang und mehr weißt du auch nicht über den/die Fragesteller*in), der sollte deiner Meinung nach nicht Lehrer werden, weil das Unterrichten Zeitverschwendungen ist und gleichzeitig, Schüler hätten keinen Anspruch darauf, Lehrer zu haben, die auch ein Medizinstudium hätten machen können,
es wird abstrus 😊

Zitat von MrJules

Oben rätst du ihm indirekt dazu, über eine Ausbildung als Fachinformatiker nachzudenken. Jemandem, der eine Zusage für ein Medizinstudium hat.

Und? Wieso sollte man nicht mit einer Ausbildung ins Berufsleben starten?

Lies dir nochmal die Interessen des TE durch. Interessen und Fähigkeiten sollte man bei der Berufswahl gleichermaßen berücksichtigen und komm dabei von der Idee runter, dass Medizin nur was für Menschen ist, deren Intellekt *du* dich nicht gewachsen fühlst. Für Medizin braucht man beispielsweise Bock aufs Auswendiglernen und wenn man Arzt werden will, Bock, täglich Patienten durchs Zimmer zu schleusen. Ich überspitze etwas, um zu verdeutlichen: lernt euch selbst kennen und studiert nicht nach dem, was die Gesellschaft eurer Eltern für ein diffuses Bild an euch vermittelt hat, was für Berufe erlernt werden sollten und von wem genau.

Beitrag von „MrJules“ vom 31. Mai 2020 13:44

Zitat von samu

(...) und komm dabei von der Idee runter, dass Medizin nur was für Menschen ist, deren Intellekt *du* dich nicht gewachsen fühlst.

Na, wir wollen doch nicht unhöflich werden, oder?

Das hat auch nichts mit Intellekt zu tun, sondern eher mit einer bestimmten Einstellung zum Lernen bzw. hoher Selbstdisziplin.

Klar macht ein sehr guter Abi-Schnitt noch keinen guten Arzt, ABER:

Das Medizinstudium ist eben so konzipiert, dass man einen sehr guten Abi-Schnitt braucht, um zugelassen zu werden. Diesen bekommt man nur zustande, wenn man wirklich in allen Fächern sehr gute bis exzellente Leistungen erbringt.

Diese Zulassungsvoraussetzung ist wiederum darin begründet, dass man für ein Medizinstudium extrem viel Disziplin und Lernbereitschaft benötigt, welche man idR eben mitbringt, wenn man einen solch guten Abi-Schnitt hat.

Der OP interessiert sich doch für den Bereich Medizin und hat bereits positive Erfahrungen im FSJ in diesem Bereich gesammelt.

Außerdem hat er bereits eine Zulassung. Viele würden von sowas träumen. Selbst, wenn er nach ein oder zwei Semestern feststellt, dass das doch nicht sein Ding ist, ist das auch kein Beinbruch.

Für Lehramt Gymnasium würde er jederzeit und von jeder Uni angenommen werden. Deshalb sollte man sich m^Mn schon gut überlegen, ob man so eine Chance wahrnehmen möchte oder nicht.

Zitat von samu

Schüler hätten keinen Anspruch darauf, Lehrer zu haben, die auch ein Medizinstudium hätten machen können, es wird abstrus 😊

Nein, haben sie auch nicht!

Es kann von keinem Menschen verlangt werden, sich rein oder überhaupt altruistisch bei seiner Berufswahl zu verhalten. Jeder muss seinen persönlichen Weg finden und das machen, womit er glücklich ist (Arbeit an sich, Gehalt, Arbeitsbedingungen, Vereinbarkeit mit Lebensplanung, Herausforderung, Anspruch etc.).

Wenn es einen glücklich macht, Lehrer zu sein, dann soll man das machen. Aber für sich und nicht für andere. Das heißt nicht, dass man ein egoistisches Arschloch sein soll und sich nicht für andere interessieren soll. Trotzdem ist es immer noch das eigene Leben und das gehört niemand anderem.

Die traurige Realität ist auch, dass die SuS eben solche Lehrer (die auch ein Medizinstudium hätten schaffen können) tatsächlich (abgesehen von ein paar Idealisten) nicht haben! Viele Lehramtsstudenten hätten bestimmt auch gerne was anderes studiert, hätten sie einen besseren Schnitt gehabt oder wären sie in Fächern begabt, die in der freien Wirtschaft gefragt sind. So landen viele eben notgedrungen beim Lehramt und JA, die SuS hätten oft was Besseres verdient, da stimme ich mir Dir völlig überein. Wenn ich mir angucke, was für Leute teilweise Lehramt studieren, kann ich mir nur an den Kopf fassen; und je nach Uni ist es gefühlt jeder/jede Zweite. Da geht die Qualität in der Masse natürlich schnell unter und passt sich schlimmstenfalls dem allgemeinen Niveau an.

Die Annahme, Lehramt sei für viele der Studenten nicht eine Notlösung oder die einzige Perspektive auf einen so gut bezahlten Job mit diesen Sicherheiten, halte ich dann doch für sehr blauäugig.

Naja, an der Förderschule bei Dir gibt es da bestimmt noch mehr Idealisten als sonst.

Zitat von samu

Und? Wieso sollte man nicht mit einer Ausbildung ins Berufsleben starten?

Weil ihn (als einen der Besten seines Jahrgangs) meiner Einschätzung nach die Ausbildung zum Fachinformatiker massiv unterfordern wird. Mit stärker praktischem Bezug wäre es dann der

FISI (der FIAE ist genau das, was er gerade nicht möchte: Nur vor dem Rechner sitzen und programmieren und administrieren).

Ich persönlich beschäftige mich hobbymäßig auch sehr gerne mit PCs und besonders Computerhardware. Einen PC zusammenzubauen und einzurichten oder ein Netzwerk aufzubauen und in Betrieb nehmen, ist sehr interessant und macht Spaß. Aber möchte ich das jeden Tag machen? Nein!

Wir reden hier schließlich über eine Ausbildung, die theoretisch fachlich von einem Realschüler geschafft werden können muss. Der praktische Teil beschränkt sich idR auf PC-Komponenten oder Netzwerkkomponenten zusammenstecken und Windows bzw. andere Software massenhaft zu installieren (man ist schließlich kein Elektroniker). Der theoretische Teil reicht vom fachlichen Niveau nicht annähernd an ein Informatikstudium ran. Hinzu kommen die allgemeinbildenden Fächer in der BS, die höchstens am Oberstufen-Niveau kratzen.

Man darf sich da nichts vormachen. Die meisten Ausbildungen werden für jemanden mit einer höheren Schulbildung stinklangweilig sein. Je praktischer die Tätigkeit, desto besser, würde ich sagen. Da die praktische Fähigkeit nicht in unmittelbarer Korrelation zur Schulbildung steht.

Ein 1er-Abi-Schüler wird sich als Bäcker wahrscheinlich weniger langweilen als als einfache Bürokrat.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 31. Mai 2020 13:54

Dass man für ein Medizinstudium viel Lernbereitschaft und Disziplin braucht, mag stimmen. Dass man dafür besonders intelligent sein müsste (in Relation zu anderen Studiengängen), würde ich dann mal doch eher in Frage stellen. Ebenso, dass eine Zulassung zum Medizinstudium eine besondere Leistung sei.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 31. Mai 2020 14:00

Zitat von MrJules

Das Medizinstudium ist eben so konzipiert, dass man einen sehr guten Abi-Schnitt braucht, um zugelassen zu werden. Diesen bekommt man nur zustande, wenn man

wirklich in allen Fächern sehr gute bis exzellente Leistungen erbringt.

Diese Zulassungsvoraussetzung ist wiederum darin begründet, dass man für ein Medizinstudium extrem viel Disziplin und Lernbereitschaft benötigt, welche man idR eben mitbringt, wenn man einen solch guten Abi-Schnitt hat.

Da sitzt du einem Irrtum auf.

Ein hoher NC bedeutet nicht, dass das Studium schwer ist, sondern einzig, dass die Zahl der Bewerber die der Studienplätze deutlich übersteigt.

Studiengänge wie Mathematik, Physik, Altphilologie o. ä. haben oftmals keinen NC und keine Zulassungsbeschränkungen, dabei benötigt man hier sicherlich höhere kognitive Kompetenzen als für ein Medizinstudium, das im Endeffekt hauptsächlich auf Auswendiglernen beruht und weniger auf Verstehen höherer Zusammenhänge oder wissenschaftlichem Arbeiten.

Ich kenne übrigens auch viele, die mit einem Abiturschnitt von 1,5 o. ä. einen Medizin-Studienplatz erhalten haben. Ein solcher Abiturschnitt ist heutzutage auch lang kein Indikator mehr für "extrem viel Disziplin und Lernbereitschaft".

Bitte höre mal mit dieser Verklärung der Medizin, der Mediziner und des Medizin-Studiums auf.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 31. Mai 2020 14:07

Zitat von MrJules

Na, wir wollen doch nicht unhöflich werden, oder?

Wieso unhöflich? Das ist nur eine Schlussfolgerung. Da du Lehrer*in geworden bist oder gerade wirst aber hier eben schreibst, was du geschrieben hast, musst du einen Heidenrespekt vor der intellektuellen Leistung von Medizinstudenten haben.

Zitat von MrJules

Das hat auch nichts mit Intellekt zu tun, sondern eher mit einer bestimmten Einstellung zum Lernen bzw. hoher Selbstdisziplin.

Achso, na dann wird es ja immer besser, wer diszipliniert ist, sollte nicht Lehrer werden, weil Perlen vor die Säue?

Zitat von MrJules

Klar macht ein sehr guter Abi-Schnitt noch keinen guten Arzt, ABER:

Das Medizinstudium ist eben so konzipiert, dass man einen sehr guten Abi-Schnitt braucht, um zugelassen zu werden.

Ich glaube, du verwechselst einiges, ein NC entsteht durch Nachfrage, wenn viele Leute wenig vorhandene Plätze haben wollen, wird die Zulassung beschränkt. Oder meinst du, Ägyptologie oder Physikalische Technologie und Lasertechnik sei auch nur was für undisziplinierte Lerner*innen, weil kein NC?

Edit: Plattenspieler war schneller.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 31. Mai 2020 14:34

iirc hat den extremsten NC immer noch Psychologie...

warum?

Wenig Plätze, viele Bewerber, weil extrem gefragte und hoch bezahlte Jobs damit möglich.

Sonst nix.

Beitrag von „MrJules“ vom 31. Mai 2020 14:41

Das stimmt mit dem NC, da habt ihr rein formal absolut recht.

Trotzdem wird sich jemand, der es bereits aus der Oberstufe gewohnt ist, sehr viel Zeit und Engagement ins Lernen zu stecken, im Medizinstudium (ebenso wie in Jura und Psychologie - also Fächer, in denen man sehr viel auswendig lernen muss) sehr wahrscheinlich leichter tun als jemand, der nur in seinen LKs gut war, nur in einigen Fächern gute Leistungen erzielen konnte und evtl. nur in einem Bereich besonders begabt ist, und sonst eher Durchschnitt oder darunter, evtl. auch, weil man eben nicht die nötige Disziplin aufbringen konnte.

@samu:

Wieso kommst du jetzt wieder mit Intellekt an? Ich habe es doch gerade erklärt.

Und ja, ich wäre meiner Einschätzung nach nicht dazu im Stande gewesen, die DISZIPLIN für ein Medizin- oder Jura-Studium aufzubringen, und wäre auch nicht in allen Fächern die dafür nötig sind auf dem nötigen Niveau gewesen. Das sage ich ganz ehrlich. Diese Studiengänge entsprechen vom Lernumfang quasi einem Vollzeitjob.

Wenn hier jemand ernsthaft glaubt, man müsse in ein Lehramtsstudium auch nur annähernd so viel Zeit investieren wie in ein Medizin- oder Jura-Studium, der lebt leider in einer Traumwelt.

Lehrkräfte mit übertrieben aufgeblasenem Ego gibt es schon genug. 😊

PS: Ich würde den NC, auch wenn formal anders definiert, nicht komplett von einer latenten Eignungsfeststellung abkoppeln; zumindest in Fächern, wo eben hohe Lerndisziplin gefragt ist. Manche Unis sind mittlerweile soweit, dass es in BWL und sogar Jura keinen NC mehr gibt. Diese Studiengänge werden dann so überrannt, sodass für viele das Studieren zur Tortur wird: Bib voll, Hörsäle voll, Seminare voll, kaum noch individuelle Betreuung möglich. Die Konsequenz daraus ist dann, dass dort massiv aussortiert wird; also die Klausuren so konzipiert werden, dass knapp die Hälfte innerhalb der ersten Semester das Studium beenden muss, weil sie durchfallen oder aufgeben. Das ist war im Prinzip fairer als ein NC, aber ob man sich und den Studierenden damit wirklich einen Gefallen tut?

Beitrag von „CatelynStark“ vom 31. Mai 2020 16:34

So ganz allgemein finde ich die Vorstellung, dass die meisten Lehrer ja eigentlich lieber etwas anderes gemacht hätten, wenn sie den gekonnt hätten und nur Lehrer sind, weil es zu was anderem nicht gereicht hätte und dann ihren Job auch noch schlecht machen, einfach nur anmaßend.

Das mag bei einigen so sein, aber sicher nicht bei allen. Es gibt auch Ärzte, die haben Medizin studiert, weil Papa und Opa auch schon Ärzte waren und die machen einen schlechten Job. Das heißt aber nicht, dass gleich alle Ärzte einen schlechten Job machen.

Beitrag von „Ruhe“ vom 31. Mai 2020 16:47

Zitat von CatelynStark

So ganz allgemein finde ich die Vorstellung, dass die meisten Lehrer ja eigentlich lieber etwas anderes gemacht hätten, wenn sie den gekonnt hätten und nur Lehrer sind, weil es zu was anderem nicht gereicht hätte und dann ihren Job auch noch schlecht machen, einfach nur anmaßend.

Das kriege ich ab und an zu hören: "Nur Realschule? Für richtige Physik hat es wohl nicht gereicht."

Dabei stand ein Lehramtsstudium schon lange fest. Die Fächerentscheidung kam erst viel später.

Ich mache meinen Job sehr gern.

Lehramt ist keine Notlösung sondern sollte wohlüberlegt sein.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 31. Mai 2020 16:58

Zitat von MrJules

Ich habe es doch gerade erklärt.

Du redest dich vor allem um Kopf und Kragen. Hier geht es darum, dass jemand herausfinden möchte, was ihm liegt, nicht was du für Probleme mit Lehrern hast.

Beitrag von „puntino“ vom 31. Mai 2020 19:22

Zitat von MrJules

Naja, dann hast du ein gutes Arbeitsumfeld. 😊

Ich schätze, du unterrichtest mit deinen Fächern auch hauptsächlich eher Berufliches Gym, FOS oder Auszubildende in Berufen, in denen man schon eine gewisse Grundqualifikation braucht, um eingestellt zu werden, oder? Außerdem halt alles Sek 2.

Aber je nachdem, wo man landet, kann der Beruf schon eine ziemliche Belastung darstellen. Ich denke einfach, dieses Risiko ist in der wesentlich IT geringer.

Ich glaube, du weißt nicht, was in der IT abgeht. Insbesondere, wenn es in Projekten brennt, was aber eigentlich fast immer der Fall ist. Das ist allerdings IMHO OT und wäre einen eigenen Thread wert. Der Lehrerjob bietet so viele Möglichkeiten, seine Zeit frei einzuteilen. Ich genieße das richtig und nutze das z. B. gezielt zur Belastungssteuerung.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 31. Mai 2020 19:33

Zitat von Tommyy

Ich habe über den MedAT, also den Medizinertest an den staatlichen Universitäten in Österreich, einen Studienplatz für Medizin in Graz bekommen und bin unentschlossen, ob ich jetzt mit Medizin in Graz beginne. I

Warum hast du dich denn überhaupt für Medizin beworben? Du musst ja irgendeine Motivation haben. Die ist erst einmal das Wichtigste.

2 Freundinnen von mir mit Einserabi waren da sehr schnell raus, als es im 2. Semester mit Leichensezieren losging. Meine Schwester ist Ärztin und ich kann nur sagen, dass es ein harter Job ist. Heutzutage auf alle Fälle keine Garantie mehr, mal reich zu werden. Bist du im Krankenhaus, gibt es 36Stunden Schichten (ich meine sogar, das Jahr im AiP verdient man genau gar nichts, aber ist schon eine Weile her), hast du eine eigene Praxis, brauchst du Privatpatienten und musst schuften, damit es sich rechnet, denn es gibt eine Menge monatliche Ausgaben. Viel Privatleben ist nicht, also bei ihr zumindest.

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juni 2020 13:44

Zitat von samu

Du redest dich vor allem um Kopf und Kragen. Hier geht es darum, dass jemand herausfinden möchte, was ihm liegt, nicht was du für Probleme mit Lehrern hast.

Ja, und da gibst du z.B. Ratschläge (Ausbildung als Fachinformatiker), die einfach völlig daneben sind, weil es erstens großteils genau das sein wird, was der OP nicht machen möchte laut seiner Beschreibung (es gibt sehr große Überschneidungen zwischen FIAE und FISI), und zweitens es ihn komplett unterfordern wird, weil drittens du kein Plan von dem hast, was du darätst.

Ist ja nicht dein Leben, ne? Hauptsache mal was vorgeschlagen.

Zitat von Kimetto

Ich glaube, du weißt nicht, was in der IT abgeht. Insbesondere, wenn es in Projekten brennt, was aber eigentlich fast immer der Fall ist.

Ah ja. In der ganzen IT wird also nur Projektarbeit gemacht?

Was ist mit den ganzen Admins? Machen die auch alle Projektarbeit? Ich kenne zumindest einige Leute, die in der IT arbeiten. Die sind jetzt nicht gerade akut von Burnout bedroht. Besonders, wenn man eben administrativ arbeitet oder eben je nach Level im Support.

Dass es sehr schwierige Kollegien, Eltern und SuS gibt, und dass daraus eine Menge Stress entstehen kann, möchtest du aber nicht vollkommen abstreiten, oder?

Hinzu kommt, dass du zwei nicht besonders korrekturaufwendige Fächer hast. Mit Deutsch/Englisch auf Gymnasium sieht das schon ganz anders aus.

Geh mal an ne Brennpunktschule und versuch da SuS, die kaum nen geraden Satz bilden können, deutsche Grammatik beizubringen. Oder an ne Grundschule, wo einem ständig nervige Eltern auf den Pelz rücken, weil ihr Kind doch ihrem Empfinden nach so mega intelligent ist und unbedingt auf's Gymnasium soll, obwohl es objektiv bei Weitem nicht dafür geeignet ist. Aber was soll's? Zur Not wird halt die Schulleitung eingeschaltet und der Lehrer denunziert.

Oder wenn die Sporthalle einer Schule so heruntergekommen ist, dass man ständig Angst haben muss, da fällt irgendwas auseinander oder jemand verletzt sich. Oder die Schultoiletten in erbärmlichem Zustand sind. Beides, weil die Kommune einfach kein Geld hat.

Hier so zu tun, als sei Lehrer stets ein lockerer und angenehmer Job, wird dem Ganzen sicher nicht gerecht. Das mag bei dir zutreffen, dann hast du Glück.

Kannst dir ja mal Statistiken zur Berufsunfähigkeit infolge psychischer Erkrankungen bzw. Burnout nach Berufsgruppen anschauen. Ich kann dir verraten, Berufe in der Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft bzw. Lehrer sind da immer vorne mit dabei. Informatiker bzw. Büroangestellte findet man da nicht auf den vorderen Rängen oder überhaupt.

Ich bleibe dabei, dass man als studierter ITler weniger ins Klo greifen kann als mit so mancher Schule.

Die Wahrheit liegt sicher irgendwo dazwischen. 😊

Zitat von CatelynStark

So ganz allgemein finde ich die Vorstellung, dass die meisten Lehrer ja eigentlich lieber etwas anderes gemacht hätten, wenn sie gekonnt hätten und nur Lehrer sind, weil es zu was anderem nicht gereicht hätte und dann ihren Job auch noch schlecht machen, einfach nur anmaßend.

Ich schrieb "viele Lehramtsstudenten", weder die meisten noch alle.

Die Mehrheit der Lehrer macht meiner Erfahrung nach einen guten Job. Schwarze Schafe gibt es natürlich.

Trotzdem gibt es viele, die gerne Psychologie oder was anderes studiert hätten, aber der Schnitt hat nicht gereicht. Das ist aber auch nicht schlimm und ändert auch nichts daran, dass sie trotzdem gute Lehrer werden.

Anders als viele andere Studiengänge sind Lehramtsstudiengänge eben meist nicht zulassungsbeschränkt, sodass es logisch ist, dass sich dort auch viele Personen finden, für die es nicht erste Wahl war. Das bringt das Ganze einfach mit sich.

Ich würde Tommmy dazu raten, ein Praktikum an einer Schule zu machen und dann ausgehend von seinen Eindrücken die Entscheidung zu treffen.

Genug Anregungen hat es hier ja gegeben. Beides können sehr stressige Jobs sein, die Vor- und Nachteile haben. Viele wurden hier genannt.

Dass man in einem Lehrerforum natürlich eher in die eine Richtung gedrängt wird, sollte klar sein. Deshalb habe ich eigentlich bewusst versucht, hier eine Gegenposition einzunehmen. So wie sich manche hier scheinbar in ihrem Ego angegriffen fühlen, hat es wohl geklappt.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 1. Juni 2020 14:32

Zitat von MrJules

Dass man in einem Lehrerforum natürlich eher in die eine Richtung gedrängt wird, sollte klar sein.

Danke, dass du das Leben des TE retten möchtest, aber vielleicht liest du erst noch mal alle Beiträge, bevor du dich umsonst aufregst.

Beitrag von „Firelilly“ vom 1. Juni 2020 15:55

Zitat von samu

Erstens sind 1er-Kandidaten weiß Gott keine Garantie dafür, "geeignete" Ärzte zu werden. Es sei denn, der TE sieht sich in der Forschung, dazu lese ich jedoch nichts. Zweitens geht es nicht um die reine Anzahl an interessierten Leuten, du sprachst von "Perlen vor die Säue werfen". Heißt, wer eine sehr gute Abi-Note hat (nichts anderes qualifiziert für einen Studiengang und mehr weißt du auch nicht über den/die Fragesteller*in), der sollte deiner Meinung nach nicht Lehrer werden, weil das Unterrichten Zeitverschwendungen ist und gleichzeitig, Schüler hätten keinen Anspruch darauf, Lehrer zu haben, die auch ein Medizinstudium hätten machen können, es wird abstrus

Ich habe auch ein Abitur, mit dem ich den NC für Medizin geschafft hätte. Ich kann den Gedanken mit "Perlen vor die Säue" mittlerweile schon sehr gut verstehen. Man kommt sich fachlich sehr unterfordert vor im Lehramt. Damit meine ich nicht das Studium, da hatte man durchaus anspruchsvolle Kurse (oft mit Diplomern damals zusammen), sondern den tatsächlichen Beruf.

Da bekommt man den totalen Praxisschock, dass man eigentlich eher Erzieherin ist und selbst am Gymnasium das Vorbereiten von Unterricht trivial, aber trotzdem verdammt anstrengend, ist. Das Vorbereiten von Unterrichtseinheiten ist eine sehr anstrengende Sisyphusarbeit und kann mit Sicherheit auch zufriedenstellend von jemandem gelöst werden, der kein 1er Abitur oder ein Diplom mit summa cum laude hat.

Sagen wir es so, für jemanden, der sich sehr für die Fachinhalte seines Studiums interessiert und für seine Fächer brennt, ist der Lehrerberuf definitiv nichts. Da ist die Enttäuschung darüber, dass fachwissenschaftliche Beschäftigung vielleicht maximal 2% der Tätigkeit ausmachen zu groß.

Wer aber gerne Erzieher, Reiseveranstalter, Animateur, Listenführer (oder wie auch immer man es nennt tausende Listen für Anwesenheit, Fehlzeiten usw. zu führen), korrigierende Hilfskraft und/oder Schmalspurwissenschaftler geworden wäre, das Ganze aber eben bei etwas höheren Gehalt machen möchte, der sollte den Lehrerberuf ergreifen. Der Lehrerberuf ist quasi die Summation all dieser eher prekären Berufe in ein gemeinsames Berufsbild. Da Akademiker solche Tätigkeiten tendentiell ungern machen lockt der Staat immerhin mit einer Pension und einem sicheren finanzielles Auskommen, bei dem man sich zwar keine großen Sprünge erlauben kann, aber sein Auskommen hat.

Aufgrund dieser Beschreibung würde ich sagen, dass sich der Lehrerberuf also tendentiell eher für die Leute mit schwachem Abitur "lohnt".

Es lohnt sich nicht fachlich sehr gut zu sein (und übrigens auch nicht, ein guter Lehrer zu sei, was deutlich mehr umfasst, als nur das Fachwissen).

Insofern finde ich, sollte man gerade mit sehr gutem Abitur dreimal überlegen, welchen Weg man einschlägt. Das Problem ist, dass der Lehrerberuf eine Einbahnstraße bzw. Sackgasse ist. Niemand möchte in der Wirtschaft jemanden zu akademischen Gehältern einstellen, der eben längere Zeit als Animateur, Erzieher, Listenführer usw., also als Lehrer, gearbeitet hat. Da stinkt man in jedem Bewerbungsgespräch ab gegen Leute, die etwas Ordentliches (im Sinne von etwas Fachlichem) gemacht haben, anstatt Kinder betreut / beschult.

Anders herum, ein Einstieg aus der Wirtschaft ins Lehramt, ist hingegen (gerade in Mangelfächern) besser möglich.

Also mein klarer Rat, aufpassen bei der Berufswahl, wenn man in der Situation ist, dass man sehr gute Noten hat.

Beitrag von „Humblebee“ vom 1. Juni 2020 16:59

Komisch, icb habe auch ein 1,x-Abi und mir macht mein Beruf trotzdem Spaß...

Beitrag von „CatelynStark“ vom 1. Juni 2020 17:10

Ich wäre auch für Medizin und Psychologie zugelassen worden. Ja und? Da kann ich mir auch richtig was für kaufen.

Nur weil man ein sehr gutes Abi hat, muss man doch nicht als Lehrer zwangsläufig versauern. Klar ist das manchmal langweilig, aber glaubst du, dein Hausarzt hat keine Routine in seinem Job?

Jeder Job hat seine Routinen und langweiligen Aspekte. Ich wollte einfach gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, aber nicht nur mit kranken Kindern und Jugendlichen, was dann für mich sowohl Medizin, als auch Psychologie ausgeschlossen hat.

Ja, ich hätte mir auch eine akademische Karriere vorstellen können und ich hatte auch ein Promotionsangebot, bin aber ins Ref gegangen. Ganz einfach, weil mir das 1) deutlich sicherer erschien, was die Jobaussichten anging, 2) der Verdienst als Lehrerin nicht deutlich geringer ist, als der als Akademischer Rat oder Akademischer Oberrat 3) ich wusste, dass ich keinen Bock auf eine Professur habe (mich würden Drittmittelanträge viel mehr nerven, als abzuhaken, wer die Lektüre schon bezahlt hat) und 4) man auch fachwissenschaftl. nicht gefordert ist, wenn man Einführungsvorlesungen und 35 Hausarbeiten zum gleichen Thema liest. Ja, man kann nebenbei forschen, aber man kann sich auch in der Schule etwas suchen, was nicht nur Unterrichten ist, wenn man möchte. Ich habe sehr viel Spaß an der Stundenplanarbeit, jemand anderes schreibt an Lehrbüchern mit, wieder jemand anderes entwickelt Curricula (bei Qualis in Soes) etc.

Manchmal vermisste ich die Uni, ja. Und manchmal würde ich gerne forschen. Und dann gucke ich in meinen Garten, aus meinem Haus und weiß ganz genau, dass ich das nicht hätte, wenn ich eine akademische Karriere eingeschlagen hätten. Dann könnte ich mich freuen, wenn ich inzwischen eine feste Stelle hätte.

Ich hätte mit meinem Studium auch in die Unternehmensberatung gehen können (habe in allen Fächern fachwissenschaftl. mehr gemacht, als nötig war). Und vielleicht hätte ich dann jetzt mehr Geld. Dann hätte ich aber einen Job, der im Normalfall dafür sorgt, dass große Unternehmen noch mehr Geld verdeinigen, als sie es eh schon tun. Und das Unternehmen für das ich arbeite erst recht. Jetzt habe ich einen Job, der aus meiner Sicht wichtig ist für die Gesellschaft. Und wenn ich es schaffe, SuS zu zeigen, dass Frauen Informatik und Mathe können, dann finde ich, habe ich viel mit meinem Abi, mit dem ich auch Medizin hätte studieren können, erreicht.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 1. Juni 2020 17:31

Zitat von Firelilly

Sagen wir es so, für jemanden, der sich sehr für die Fachinhalte seines Studiums interessiert und für seine Fächer brennt, ist der Lehrerberuf definitiv nichts. Da ist die Enttäuschung darüber, dass fachwissenschaftliche Beschäftigung vielleicht maximal 2% der Tätigkeit ausmachen zu groß.

Wer aber gerne Erzieher, Reiseveranstalter, Animateur, Listenführer (oder wie auch immer man es nennt tausende Listen für Anwesenheit, Fehlzeiten usw. zu führen), korrigierende Hilfskraft und/oder Schmalspurwissenschaftler geworden wäre, das Ganze aber eben bei etwas höheren Gehalt machen möchte, der sollte den Lehrerberuf ergreifen.

Wer für die Fachinhalte des Medizinstudiums brennt, der wird als Hausarzt oder angestellter Arzt im Krankenhaus natürlich die totale Erfüllung bekommen. Husterei, laufende Nasen und Grippewellen jedes Jahr, mit regelmäßigen altersbedingten Wehwechen aufgeschmückt ..

Wer aber gerne ärztliche Hilfskraft, Vertrauter, einziger menschlicher Kontakt, Google-Bestätigung, und gleichzeitig Abrechnender, Verwaltender, Werbender geworden wäre, das Ganze aber eben oft bei zwar etwas höherem aber durchaus unsicherem Einkommen machen möchte, der sollte den Arztberuf ergreifen...

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 1. Juni 2020 17:39

Zitat von Firelilly

Ich habe auch ein Abitur, mit dem ich den NC für Medizin geschafft hätte. Ich kann den Gedanken mit "Perlen vor die Säue" mittlerweile schon sehr gut verstehen. Man kommt sich fachlich sehr unterfordert vor im Lehramt.

Man muss halt wissen, was einen in einem Beruf erwartet, daher "Stärken und Interessen" mit Berufsbild abgleichen. Und ich sagte weiter oben, dass man mit Lehramt viel festgelegter ist als mit Medizin. Aber wenn du beispielsweise den Kinderarzt mit dem Lehrer vergleichst: Zimmer 1 Impfung, Zimmer 2 U3, Zimmer 3 Krankschreibung ausstellen wegen Magen-Darm. Ich glaube, mancher hier hat vom Arztberuf so'n Shutterstockfoto im Kopf, gutaussehende, fröhliche Menschen mit Brille sitzen mit Stethoskop vorm Laptop und verdienen Millionen. Nee, alles hat Vor- und Nachteile.

Wenn sich jemand in der Forschung sieht, dann ist Lehramt nicht das richtige Studium, das ist klar. Aber es geht hier ja um verschiedene Optionen, nicht darum, welche die bessere ist und

schon gar nicht wissen wir, was für den Threadersteller die richtige Wahl ist.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 1. Juni 2020 17:51

Ich fände die Kombi Medizinpädagogik und Mathematik nach den Beschreibungen des Threaderstellers eigentlich ganz passend 😊.

Beitrag von „Tommyy“ vom 1. Juni 2020 20:43

Wie sähe das beim Lehramt (Mathe/Geschichte oder Mathe/Deutsch) Gymnasium in NRW eigentlich aus, sobald man das 2. Staatsexamen fertig hat? Bewirbt man sich in der Regel ab diesem Moment bei der entsprechenden Behörde/beim entsprechenden Amt und diese Behörde verschickt meine Bewerbug dann zu Schulen mit offenen Stellen? Stehen die Chancen gut, dass man in seiner Wunschstadt genommen wird, wenn diese z.B. wie meine Heimatstadt eine Großstadt mit fast 200.000 Einwohnern und mehreren Gymnasien ist? Wie wichtig sind dabei dann die Noten des 2. Staatsexamens und der Masterarbeit? Welche Kriterien sind die wichtigsten, um gute Chancen bei der/den Wunschschule(n) zu haben? Würde mich mal interessieren.

Wie wahrscheinlich wäre eine Verbeamtung auf Lebenszeit mit den Fächern unter der Annahme, dass der Amtsarzt grünes Licht gibt?

Ins Ausland auswandern vor der Pensionierung, das wäre mit Lehramt eher schwierig, oder? Frage nur, weil mein Opa ist Grieche und es wäre nicht ganz undenbar, dass ich mal auf den Gedanken komme auszuwandern nach Griechenland oder so. Wobei ich dazu sagen muss, dass das jetzt noch nicht mein Plan ist und sehr in den Sternen steht, ich das gegenwärtig jedenfalls nicht anvisiere und mich auch eher als "Heimatmensch" sehe und mir vorstellen kann in meiner Heimatstadt alt zu werden. Die Frage stelle ich einfach interessehalber.

Mit Medizin hätte man was auswandern angeht denke ich bessere Möglichkeiten, da man mit einem Medizin-Abschluss aus einem EU-Staat innerhalb der EU überall als Arzt arbeiten darf.

Der Berufsalltag als Lehrer bietet schätze ich die bessere Work-Life-Balance im Vergleich zum Berufsalltag als Arzt. Kommt natürlich auch drauf an, ob Klinikarzt oder Praxisarzt, denke aber schon, dass man mit dem Lehrerberuf schon mehr Freizeit hat im Vergleich zu Klinik- und Praxisärzten.

Um Geld geht es mir nicht primär. Ich will das finden, was mich am ehesten erfüllt. Ich finde, dass Freizeit und Hobbys wichtig sind, was dann vielleicht ein Pluspunkt für Lehramt wäre. Bei Medizin und Freizeit habe ich ein schlechteres Gefühl.

Einen wirklichen "Traumjob" oder eine Berufung habe ich für mich bisher nicht gefunden, daher find ich's auch schwer die Entscheidung zu fällen.

Hat alles seine Vor- und Nachteile.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 1. Juni 2020 20:54

Du hast als Lehrer nicht so viel Freizeit, wie du jetzt denkst. Tut mir leid.

Beitrag von „MarieJ“ vom 1. Juni 2020 20:57

Mir geht es wie catelynStark, ich hätte vor jetzt 40 Jahren nach dem Abi auch Medizin oder Psychologie studieren können, wollte das aber gar nicht. Inzwischen interessiere ich mich mehr für Medizin als damals~~...~~.

Gleichwohl glaube ich, dass eigentlich die Besten als LehrerInnen in die Schule gehören, und nicht die, die ein möglichst wenig anspruchsvolles Studium haben möchten.

In meinen Fächern Mathe und Physik ist es richtig wichtig, dass man sehr viel mehr Fachkenntnisse hat als die SuS, um richtig gut zu unterrichten. Soziale/emotionale Intelligenz ist notwendig, um die Irrtümer und Probleme zu verstehen und beheben zu können. Es bereitet mir Freude, mit den SuS ab und an auch über erkenntnistheoretische Aspekte zu diskutieren oder manche tiefergehende Frage zu besprechen und sie so für Mathe oder Physik zu begeistern. Und natürlich erreicht man nicht alle, aber es lohnt sich, das zu versuchen.

Für den TE wäre vielleicht auch eine Idee in Richtung Medizinmathematik zu gehen (da gibt's inzwischen etwas direktes in Lübeck oder man macht erst Medizin und dann noch weiter in Mathe). Oder evtl. überlegenswert: Biomathematik.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 1. Juni 2020 21:04

Zitat von Tommyy

Wie sähe das beim Lehramt (Mathe/Geschichte oder Mathe/Deutsch) Gymnasium in NRW eigentlich aus, sobald man das 2. Staatsexamen fertig hat? Bewirbt man sich in der Regel ab diesem Moment bei der entsprechenden Behörde/beim entsprechenden Amt und diese Behörde verschickt meine Bewerbung dann zu Schulen mit offenen Stellen? Stehen die Chancen gut, dass man in seiner Wunschstadt genommen wird, wenn diese z.B. wie meine Heimatstadt eine Großstadt mit fast 200.000 Einwohnern und mehreren Gymnasien ist? Wie wichtig sind dabei dann die Noten des 2. Staatsexamens und der Masterarbeit? Welche Kriterien sind die wichtigste, um gute Chancen bei der/den Wunschschule(n) zu haben? Würde mich mal interessieren.

Wie wahrscheinlich wäre eine Verbeamtung auf Lebenszeit mit den Fächern unter der Annahme, dass der Amtsarzt grünes Licht gibt?

Unabhängig der Fächerkombination sieht es in NRW _zurzeit_ so aus:

Die allermeisten Stellen werden schulscharf vergeben. Das bedeutet, dass die Schule ja nach Bedarf (oder Interesse) eine Stelle mit "Fach A / Fach B" aus, und es können sich nur diejenigen bewerben, die die Fächerkombi haben. (Manchmal wird auch "Fach A / beliebig" ausgeschrieben. Je nach Trümpfen in der eigenen Hand kann es sich lohnen, durch Vertretungsstellen oder Initiativbewerbungen auf sich aufmerksam zu machen, damit eine Schule also "schulscharf" ausschreibt.

Die relevante Einstellungsnote setzt sich je zur Hälfte von 1. und 2. Staatsexamen zusammen. (es war jetzt wirklich die Kurzfassung).

Es gibt auch Stellen "über die Liste". Da gibt man als Absolvent an, in welchen Kreisen man bereit ist zu arbeiten, und wird dann zugeordnet.

Ein Risiko, nach Köln oder in den Sauerland geschickt zu werden, wenn man nach Münster will, gibt es also nicht. Allerdings lohnt sich manchmal ein Blick auf die Stellen in den Sauerland, weil: es sind vielleicht die einzigen, die es geben könnte.

Jede feste Stelle ist eine Stelle mit Verbeamtung, natürlich mit OK des Amtsarztes.

Mit Mathe in der Kombi ist die Chance höher als nur mit Geschichte.

Flexibilität (Sauerland, Gesamtschule, Sek 1, ...) und Geduld sind gute Ansätze im Hinblick auf die Verbeamtung. Aber eyh, wir reden gerade über quasi 2 Legislaturperioden. Bis dahin weiß man nicht, welche Fächer noch gesucht werden oder vielleicht haben wir sehr kleine Lerngruppen und es werden ständig neue Kolleg*innen eingestellt (unwahrscheinlich).

Zur Zeit: viele Schulen (insbesondere Gymnasien) können einfach gar nicht ausschreiben. Egal ob Physik oder Spanisch. Die aktuellen Stellen in der Ausschreibungsrunde sind fast nur Gesamtschule und Sek 1 (2 (!!!) Gymnasialstellen im ganzen Regierungsbezirk Münster. und ein paar konfessionsgebundene Stellen)

Beitrag von „MrJules“ vom 4. Juni 2020 13:34

Zitat von chilipaprika

Mit Mathe in der Kombi ist die Chance höher als nur mit Geschichte.

Du meintest hier sicher Deutsch statt Mathe, oder? 😊

Mathe sollte es auf jeden Fall sein. Deutsch und Geschichte wäre absolut nicht zu empfehlen.

Ich würde zu Mathe und Geschichte raten. Mit Deutsch wären die Einstellungschancen zwar etwas besser. Aber die sind durch Mathe ohnehin schon ganz gut. Zwei Hauptfächer mit Oberstufe und dann noch Deutsch? Das würde ich mir nicht antun wollen, was den Korrekturaufwand anbelangt.

Tommyy

Was gute Work-Life-Balance anbelangt: Wenn du möglichst viel Freizeit haben willst, geh nicht an's Gymnasium (außer deine Fächer sind Sport/Kunst oder so :D). Dort sind die Vorbereitung des Unterrichts (besonders in der Oberstufe) und die Korrekturen viel zeitintensiver als in der Sek 1 (besonders H/R). Dafür ist Sek 1 natürlich pädagogisch anspruchsvoller oder zumindest idR wohl anstrengender.

Man kann übrigens auch als Lehrer in anderen Ländern arbeiten. Es gibt häufiger Ausschreibungen von deutschen Schulen im Ausland.

Solltest du griechisch können, wäre das natürlich optimal. In Griechenland gibt es gewiss auch deutsche Schulen.

Auch könntest du Griechisch als Dritt Fach studieren. Ein paar humanistische Gymnasien fragen das in Deutschland nach. Als eines von zwei Fächern keine gute Wahl. Aber als Dritt Fach u.U. nicht verkehrt, besonders, wenn du später evtl. dorthin auswandern willst.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 4. Juni 2020 13:46

Zitat von MrJules

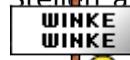
Auch könntest du Griechisch als Dritt Fach studieren. Ein paar humanistische Gymnasien fragen das in Deutschland nach. Als eines von zwei Fächern keine gute Wahl. Aber als Dritt Fach u.U. nicht verkehrt, besonders, wenn du später evtl. dorthin auswandern willst.

Weil man in Griechenland Altgriechisch spricht?

Zitat von chilipaprika

(2 (!!!) Gymnasialstellen im ganzen Regierungsbezirk Münster. und ein paar konfessionsgebundene Stellen)

In Sachsen waren übrigens bis gestern noch über 200 Stellen an Gymnasien ausgeschrieben,



Leute, kommt einfach her, wenn NRW genug Lehrer hat

Beitrag von „MrJules“ vom 4. Juni 2020 15:36

Zitat von samu

Weil man in Griechenland Altgriechisch spricht?

Weil es im Hinblick auf eine evtl. angestrebte Lehrtätigkeit in diesem Land natürlich von erheblichem Vorteil gegenüber anderen Bewerbern ist, wenn man tiefgehende linguistische Kenntnisse vorweisen kann. Dass Altgriechisch und Neugriechisch keine völlig unterschiedlichen Sprachen sind, ist dir hoffentlich klar, oder?

Hinzu kommt, dass man, wenn man bereits Griechisch kann (was ich jetzt mal vermute?), sich auch mit Altgriechisch nicht schwertun wird. Außerdem werden auch im Studium Griechisch für das Lehramt an Gymnasien natürlich nicht nur Veranstaltungen in Altgriechisch angeboten (Wahlveranstaltungen bzw -seminare bzw. -module bzw. Profilbildung).

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 4. Juni 2020 17:06

Zitat von MrJules

Dass Altgriechisch und Neugriechisch keine völlig unterschiedlichen Sprachen sind, ist dir hoffentlich klar, oder?

Nein, wusste ich nicht 😊

Beitrag von „Berufsschule“ vom 4. Juni 2020 17:23

Ich hab gedacht Altgriechisch - Griechisch ist so wie Latein - Italienisch 😊

Beitrag von „Miss Jones“ vom 4. Juni 2020 17:42

...ich glaub da ist fast rätoromanisch näher am Latein dran.

Ich hatte zwar selbst kein Griechisch, aber war auf nem altsprachlichen Gym, entsprechend hatten es diverse Stufenkameraden... nach Studienfahrt (Griechenland) deren Kommentar: Damit kommst du problemlos durch.

Wobei... mit ordentlich Latein "verstehst" du auch ne ganze Ecke Italienisch, Spanisch und Portugiesisch.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 4. Juni 2020 17:49

Ich habe mal gelesen, dass Rumänisch die moderne Sprache sei, die dem Lateinischen noch am nächsten käme. Vermutlich aber auch nicht dem Klassischen Latein, wie man es in der Schule überwiegend lernt, sondern eher dem spätromischen Vulgärlatein.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 4. Juni 2020 17:53

Rumänisch ist n crossbreed.

Hat romanische und slawische Elemente.

ich habs nie gelernt, aber wenn ich zB ne Anleitung auf rumänisch sehe, verstehe ich den Sinn ("relevantes können" tu ich Latein, Spanisch, Russisch).

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 4. Juni 2020 19:23

Zitat von Miss Jones

Rumänisch ist n crossbreed.

Hat romanische und slawische Elemente.

ich habs nie gelernt, aber wenn ich zB ne Anleitung auf rumänisch sehe, verstehe ich den Sinn ("relevantes können" tu ich Latein, Spanisch, Russisch).

Echt, Russisch kannst du auch? Du lernst doch auch noch Japanisch oder?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 5. Juni 2020 18:51

Zitat von samu

Echt, Russisch kannst du auch? Du lernst doch auch noch Japanisch oder?

Miss Jones ██████████ Wollsocken hatte das zumindest mal erwähnt .

Beitrag von „Miss Jones“ vom 5. Juni 2020 20:00

███████.

Wollte mal ne "schwierige" Sprache, und es interessiert mich halt, mein Asien- und besonders Japan-Faible ist ja kein Geheimnis.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 5. Juni 2020 20:14

Code

?????????????

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 5. Juni 2020 20:48

Zitat von samu

Code

?????????????

Google Translate ist mittlerweile ein mächtiges Tool... Aber japanisch tippen am Handy oder Computer auch. Ich würde ☺ im Leben nicht spontan frei Hand schreiben können. ☺

Beitrag von „Miss Jones“ vom 5. Juni 2020 20:50

...sei froh, wenn das mit Hiragana klappt...